

Die Verb-Zweit-Stellung im Rätoromanischen

Ein typologischer Vergleich

Georg A. Kaiser

1. Die Verb-Zweit-Stellung

Die Verb-Zweit-Stellung ist zweifellos eine der markantesten syntaktischen Eigenschaften des Rätoromanischen, insbesondere des Bündnerromanischen. In den Beschreibungen der bündnerromanischen Dialekte wird immer wieder betont, dass diese Eigenschaft einen “tratg characteristic dalla sintaxa romontscha” (SPESCHA 1989, 594) oder eine “structura fundamentala dal rumantsch” (ARQUINT 1975, 87) darstellt.¹ Diese besondere Eigenschaft besteht darin, dass das finite Verb in deklarativen Hauptsätzen *stets* in der *zweiten* Position, d.h. unmittelbar hinter der ersten Satzkonstituente, auftreten muss. Im Gegensatz zu vielen anderen Wortstellungsphänomenen ist diese Stellungseigenschaft des Verbs rein *syntaktischer* Natur, da sie vollkommen unabhängig von prosodischen, semantischen, pragmatischen und/oder stilistischen Faktoren vorkommt. Ebenso wenig spielen weder die syntaktische Funktion noch die Kategorie der satzinitialen Konstituente eine Rolle. Damit verhält sich das Bündnerromanische, wie die folgenden Beispiele des Surselvischen illustrieren, vollkommen identisch zum Deutschen, das ebenfalls durch eine strenge Verb-Zweit-Stellung gekennzeichnet ist (VIKNER 1995):²

¹ Erstaunlich ist aber gleichzeitig, dass in nicht wenigen – auch spezifisch syntaktischen – Untersuchungen zum Bündnerromanischen diese charakteristische Eigenschaft entweder vollkommen ignoriert wird (AUGUSTIN 1903, HUTSCHENREUTHER 1909, KUEN 1968, ROHLFS 1981) oder nur am Rande Erwähnung findet (LINDER 1987, EBNETER 1994).

² Typographische Kennzeichnungen in den Beispielsätzen:

fett = Subjekt; *kursiv* = finites Verb; einfach unterstrichen = dem finiten Verb voranstehende Konstituente.

- (1) sur. (a) **La dunna** *ha* legiu il cudisch cun plascher.
die Frau hat gelesen das Buch mit Vergnügen
- (b) Il cudisch *ha* **la dunna** legiu cun plascher.
das Buch hat die Frau gelesen mit Vergnügen
- (c) Cun plascher *ha* **la dunna** legiu il cudisch.
mit Vergnügen hat die Frau gelesen das Buch
- (d) Legiu *ha* **la dunna** il cudisch cun plascher.
gelesen hat die Frau das Buch mit Vergnügen
- (e) Sche ella havess giu temps, havess **la dunna** legiu il cudisch.
wenn sie hätte gehabt Zeit hätte die Frau gelesen das Buch
- (2) dt. (a) **Die Frau** *hat* das Buch mit Vergnügen gelesen.
- (b) Das Buch *hat* **die Frau** mit Vergnügen gelesen.
- (c) Mit Vergnügen *hat* **die Frau** das Buch gelesen.
- (d) Gelesen *hat* **die Frau** das Buch mit Vergnügen.
- (e) Wenn sie Zeit gehabt hätte, hätte **die Frau** das Buch gelesen.

Traditionellerweise wird die Verb-Zweit-Stellung meist als “(Subjekt-Verb-)Inversion” bezeichnet. Diese Bezeichnung ist insofern problematisch, weil dadurch lediglich auf die Umstellung einer als Normalform geltenden Subjekt-Verb-Folge Bezug genommen wird, wohingegen die *Obligatheit* der *Zweit*-Stellung des finiten Verbs nicht zum Ausdruck kommt. Wie die Beispiele in (3) und (4) zeigen, ist die Verb-Zweit-Stellung jedoch *unabhängig* von der Umstellung von Subjekt und Verb, d.h. sie ist auch dann obligatorisch, wenn das Subjekt dem finiten Verb vorangeht, also wenn *keine* Inversion eingetreten ist:

- (3) sur. (a) ***La dunna** il cudisch *ha* legiu cun plascher.
die Frau das Buch hat gelesen mit Vergnügen
- (b) *Cun plascher **la dunna** *ha* legiu il cudisch.
mit Vergnügen die Frau hat gelesen das Buch
- (c) *Sche ella havess giu temps, la dunna *havess* legiu il cudisch.
wenn sie hätte gehabt Zeit die Frau hätte gelesen das Buch
- (4) dt. (a) ***Die Frau** das Buch *hat* mit Vergnügen gelesen.
- (b) *Mit Vergnügen **die Frau** *hat* das Buch gelesen.
- (c) *Wenn sie Zeit gehabt hätte, die Frau *hätte* das Buch gelesen.

Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Sätze wie (5) und (6) ungrammatisch sind, obwohl Subjekt und Verb in *invertierter* Stellung erscheinen:

- (5) sur. (a) *Il cudisch cun plascher ha la **dunna** legiu.
 das Buch mit Vergnügen hat die Frau gelesen
- (b) *Sche ella havess giu temps, il cudisch havess la **dunna** legiu.
 wenn sie hätte gehabt Zeit das Buch hätte die Frau gelesen
- (6) dt. (a) *Das Buch mit Vergnügen hat die **Frau** gelesen.
- (b) *Wenn sie Zeit gehabt hätte, das Buch hätte die **Frau** gelesen.

Die rätoromanischen und deutschen Beispiele zeigen somit, dass diese besondere Wortstellungseigenschaft adäquater mit dem Begriff “Verb-Zweit-Stellung” als mit dem der “Inversion” erfasst werden kann.

Diese Eigenschaft der Verb-Zweit-Stellung im deklarativen Hauptsatz ist typologisch gesehen sehr selten. Sie ist eine charakteristische Eigenschaft aller germanischer Sprachen mit Ausnahme des Englischen (VIKNER 1995) und wird daher häufig auch “germanische” (“Subjekt-Verb”)-*Inversion* genannt (ARQUINT 1975, ROHLFS 1982, LIVER 1999, 145). Abgesehen von den germanischen Sprachen gibt es nur sehr wenige Sprachen, die diese Art der Verb-Stellung aufweisen. Neben dem Kashmiri (BHATT 1999) und dem Bretonischen (SCHAFER 1995), dessen Status als Verb-Zweit-Sprache allerdings umstritten ist (BORSLEY / KATHOL 2000), scheint auch das in der ostdeutschen Lausitz gesprochene Sorbische – zumindest in einigen Dialekten – über Verb-Zweit-Stellungseigenschaften zu verfügen (SEILER 1830, 140).³

Im Gegensatz zum Deutschen gibt es im Rätoromanischen eine starke dialektale Variation hinsichtlich der Verb-Zweit-Stellung.⁴ Während sie in allen bündnerromanischen Dialekten auftritt, kommt sie im Dolomitenladinischen nur im Grödnischen und Gadertalischen vor (KUEN 1978, 46, HAIMAN / BENINCÀ 1992, 167–175, SALVI 1997, 292). Das Fassanische (ELWERT 1943, 137, Fn. 461) und Buchensteinische (HAIMAN / BENINCÀ 1992, 170–173) hingegen kennen die Verb-Zweit-Stellung im deklarativen Hauptsatz nicht. Das Gleiche gilt auch für alle Varietäten des Friaulischen (VANELLI 1997, 284f.).

Interessanterweise sind aber auch innerhalb derjenigen Dialekte des Ladinischen, die die Verb-Zweit-Stellung aufweisen, Unterschiede zu beobachten. Den Angaben von POLETTO (2000, 104) zufolge scheint im ennebergischen Dialekt des Ga-

³ Diesen Hinweis verdanke ich Walter Breu (Konstanz).

⁴ Cf. KAISER / CARIGIET / EVANS (2001) für einen Überblick über die dialektale Situation des Rätoromanischen im Allgemeinen.

dertalischen die Verb-Zweit-Stellungsregel weitgehend uneingeschränkte Gültigkeit zu haben (cf. (7)), während sie im Abteitalischen offenbar nur in Verbindung mit Subjektspronomina, nicht aber mit Subjektsnomina möglich ist (cf. (8)):

- (7) ebg. (a) Sëgn mangia **Giani** n pom.
jetzt isst Giani einen Apfel
- (b) Sëgn mangiel n pom.
jetzt isst er einen Apfel
- (8) abt. (a) *Sagn mangia **Giani** n pom.
jetzt isst Giani einen Apfel
- (b) Sagn mang-el n pom.
jetzt isst er einen Apfel

Auch innerhalb der Varietäten des Bündnerromanischen gibt es Unterschiede bezüglich der Anwendung der Verb-Zweit-Stellungsregel. So weist LIVER (1999, 66) darauf hin, dass die Verb-Zweit-Stellungsregel zwar im Prinzip für *alle* Idiome des Bündnerromanischen Gültigkeit hat, betont aber gleichzeitig, dass sie im unterengadinischen Vallader “weniger strikte angewendet” wird (cf. auch ARQUINT 1975, 87, OETZEL 1992, 17).

Angesichts der Tatsache, dass die Verb-Zweit-Stellung vor allem in den germanischen Sprachen auftritt, liegt es natürlich nahe, die Herkunft dieser typologisch ungewöhnlichen Eigenschaft im Rätoromanischen auf einen Einfluss des Deutschen zurückzuführen. In der Tat ist dies auch die in der Literatur am häufigsten anzutreffende Meinung. Stellvertretend für diese Ansicht kann das folgende Zitat von LINDER (1987, 95) stehen (cf. auch ROHLFS 1952, 203, KUEN 1978, 46, OETZEL 1992, 19):

Unser Phänomen tritt nur in den Gebieten auf, die stark von deutschen Mundarten geprägt wurden. Diese Südtiroler, also südbayrischen, Mundarten kennen die Inversionsformen ebenso wie die schweizerdeutschen, die auf das Bündnerromanische gewirkt haben. Aufgrund dieser Verhältnisse, insbesondere aufgrund der differenzierten Sachlage im Dolomitenladinischen, ist der Schluß zu ziehen, daß die Herausbildung dieses besonderen Systems der Inversion und der Inversionsformen im Rätoromanischen mit deutschem Einfluß in Verbindung zu bringen ist.

BENINCÀ (1985/86) sieht stattdessen in der Verb-Zweit-Stellungseigenschaft des Rätoromanischen ein “Überbleibsel” einer Eigenschaft, die ihrer Ansicht nach ursprünglich auch in den anderen romanischen Sprachen vorhanden war. Während sie dort verloren gegangen ist, vermutet BENINCÀ (1985/86, 100f.), dass sie im Rätoromanischen auf Grund des Kontaktes mit dem Deutschen überlebt hat:

[...] non è necessario ricorrere a un prestito dal tedesco per spiegare il fenomeno sintattico dell'inversione del soggetto nei dialetti ladini: esso sarà piuttosto la continuazione diretta e regolare della grammatica delle varietà romanze medievali da cui queste parlate sono derivate.

Il fatto che la costruzione con anteposizione del verbo sia praticamente perduta in tutta l'area romanza fin dal XIV-XV secolo e rimanga solo qui, in un'area a stretto contatto con parlanti di lingua tedesca, non sarà necessariamente da considerare casuale [...]. Se le lingue romanze l'hanno tutte abbandonata, in maniera indipendente, significa che si tratta di una struttura che può prestarsi a veloce rianalisi ed evoluzione: sarà allora proprio il contatto col tedesco che ha contribuito a mantenerla in vita nelle aree ladine.

Nach Ansicht von ARQUINT (1975, 87) handelt es sich bei der Verb-Zweit-Stellungseigenschaft des Rätoromanischen hingegen um ein "sistem sintactic spontan chi nun ha dad esser lià vi dad influenzas estras". ARQUINT sieht darin also eine weitgehend *unabhängig* entstandene Eigenschaft, die jederzeit – wie das Beispiel des Französischen seiner Ansicht nach zeigt – auch wieder verschwinden kann.

Es wird wohl kaum möglich sein, diese Frage nach der Herkunft der Verb-Zweit-Stellung abschließend zu beantworten. Was jedoch getan werden kann, ist die Plausibilität der vorgebrachten Argumente für die verschiedenen Thesen zu überprüfen. Dies soll in der folgenden empirischen Untersuchung geschehen. Sie knüpft an die Tatsache an, dass in vielen Analysen der Verb-Zweit-Stellung des Rätoromanischen nicht nur auf entsprechende Gemeinsamkeiten mit dem Deutschen, sondern auch mit dem Altfranzösischen verwiesen wird. Aus diesem Grund soll im Folgenden ein empirischer Vergleich dieser beiden Sprachen mit dem Bündnerromanischen angestellt werden.

Die Grundlage für diese vergleichende Analyse bildet die beiden Samuel-Bücher des Alten Testaments, deren Kapitel 1 Samuel 1–3 und 2 Samuel 11–14 untersucht werden. Grund für die Wahl dieses Textes ist die Tatsache, dass mit den so genannten *Quatre Livre des Reis* (= *qlr*) eine altfranzösische Übersetzung dieser Bücher aus dem Jahre 1170 existiert. Sie gilt als der erste Prosatext des Französischen überhaupt. Nicht zuletzt auch aufgrund der Tatsache, dass zahlreiche Bibelübersetzungen nicht nur ins Französische, sondern auch in andere (romansische) Sprachen angefertigt wurden, bilden die ausgewählten Bibelabschnitte somit eine ausgezeichnete Grundlage für eine historisch-vergleichende syntaktische Untersuchung.⁵

⁵ Cf. KAISER (2002, 129–133) für eine detaillierte Darstellung des *qlr*-Textes und eine ausführlichere Begründung für die Wahl dieses Textes als Grundlage für eine historisch-vergleichende Syntaxstudie. Die hier vorgelegten Analysen basieren größtenteils auf den Untersuchungsergebnissen in KAISER (2002).

2. Die Verb-Zweit-Stellung im Französischen

Ein erster Blick auf die ausgewerteten Kapitel der altfranzösischen Bibel scheint die für das Altfranzösische angenommene Verb-Zweit-Stellungseigenschaft zu bestätigen. Es lassen sich zahlreiche Ähnlichkeiten zu den oben erwähnten Sätzen aus dem Deutschen oder Surselvischen feststellen. Wie die Beispiele in (9) zeigen, gibt es Belege für das Auftreten der Verb-Zweit-Stellung in den verschiedensten Kontexten, so z.B. nach vorangestelltem Objekt ((9)(a)), nach vorangestellter Präpositionalphrase ((9)(b)) oder nach einem satzeinleitenden Adverbial ((9)(c)) oder Redeteil ((9)(d)):

- (9) afr. (a) Icest lieu seintefied *fud li bers Helchana* ácustomiers á visiter
diesen Ort heiligen war der Herr Elkana gewohnt zu besuchen
pur Deu depreier
um Gott anzuflehen
(qlr 4: 1 Sam 1,3)
- (b) En tel sen dist la dame les paroles
in diesem Sinne sagte die Frau die Worte
(qlr 83: 2 Sam 14,9)
- (c) É puis úrad Anna
und dann betete Hanna
(qlr 6: 1 Sam 2,1)
- (d) ‘Sire, sire’, *fist Absalon*, ‘quant venir n’ i vóls,
Herr Herr machte Abschalom wenn kommen nicht dorthin (du)-willst
vienge í siveáls mes freres Amón.’
komme dorthin wenigstens mein Bruder Amnon
(qlr 82: 2 Sam 13,26)

Ein Vergleich mit einer mittelfranzösischen Bibelübersetzung zeigt, dass auch dort ähnliche Wortstellungsverhältnisse vorherrschen. Dies illustrieren die Beispiele in (10):

- (10) mfr. (a) Ceste cantique parfist toute **anne**
dieses Lied vollendete ganz Hanne
(reg: 1 Sam 2,33)
- (b) Sur ce mesmes chapitre de la bible dit le maistre de
über dieses selbige Kapitel der Bibel sagt der Herr der
hystoires
Geschichten
(reg: 1 Sam 1,1)

- (c) car en celles promesses *deuons* **nous** tousiours entendre ceste
 denn in diesen Versprechen müssen wir immer verstehen diese
 condition
 Bedingung
 (reg: 1 Sam 3,14)
- (d) et maintenant *est* **lenfant** mort
 und jetzt ist das-Kind tot
 (reg: 2 Sam 12,21)

In den neufranzösischen Übersetzungen hingegen sind Verb-Zweit-Stellungseffekte kaum anzutreffen. Im Vergleich zu den beiden mittelalterlichen Übersetzungen ist die Anzahl derjenigen Verb-Zweit-Sätze, in denen ein Nicht-Subjekt die erste Konstituente bildet, verschwindend gering. Bei den Belegen für diesen Konstruktionstyp handelt es sich fast ausschließlich um Sätze mit einem satzeinleitenden Adverb:

- (11) nfr. (a) Ainsi en *faisoit* **elle** d' an en an
 so davon machte sie von Jahr zu Jahr
 (hon 254: 1 Sam 1,7)
- (b) Ainsi *a* dit **l' Eternel**
 so hat gesagt der Ewige
 (mar 285: 1 Sam 2,27)
- (c) Jamais ne *sera* expié **le péché de la maison d' Éli**, ni par
 nie NEG wird gesühnt die Sünde des Hauses von Eli weder durch
 le sacrifice ni par l' offrande
 die Opferung noch durch die Opfergabe
 (caq 63: 1 Sam 3,14)

Gleichzeitig ist in den neufranzösischen Texten ein deutlicher Anstieg von Sätzen zu verzeichnen, in denen dem finiten Verb mehr als eine Konstituente voransteht. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Auswertung aller untersuchten französischen Texte zusammengestellt:⁶

⁶ Hierbei werden folgende Stellungsmuster unterschieden:

V1 = finites Verb in Erstposition	Pröp V = Präposition – finites Verb
V2 = finites Verb in Zweitposition	PE V = Prädikative Ergänzung – finites Verb
V>2 = finites Verb in Dritt- oder Viert-Position	Adv V = Adverbial – finites Verb
Subj V = Subjekt – finites Verb	“X” V = direkte(r) Rede(-teil) – finites Verb
Obj V = Objekt – finites Verb	Satz V = Nebensatz – finites Verb

Text		V1	V2							V>2	gesamt
			Subj V	Obj V	Präp V	PE V	Adv V	“X” V	Satz V		
<i>qlr</i> (afr.)	abs.	35	196	1	9	2	23	3	0	33	302
	%	11.6	64.9	0.3	3.0	0.6	7.7	1.0	0.0	10.9	100.0
<i>reg</i> (mfr.)	abs.	8	259	7	10	0	94	0	0	36	414
	%	1.9	62.6	1.7	2.4	0.0	22.7	0.0	0.0	8.7	100.0
<i>hon</i> (nfr.)	abs.	8	307	0	1	0	13	1	0	108	438
	%	1.9	70.0	0.0	0.2	0.0	3.0	0.2	0.0	24.7	100.0
<i>mar</i> (nfr.)	abs.	0	405	0	0	0	4	0	0	97	506
	%	0.0	80.0	0.0	0.0	0.0	0.8	0.0	0.0	19.2	100.0
<i>caq</i> (nfr.)	abs.	1	450	0	1	0	7	0	0	78	537
	%	0.2	83.8	0.0	0.2	0.0	1.3	0.0	0.0	14.5	100.0

Tabelle 1: Anteil der Verbstellungsmuster aller deklarativen Matrixsätze mit realisiertem Subjekt.

Die Wortstellungsunterschiede zwischen den verschiedenen französischen Übersetzungen werden noch deutlicher in Tabelle 2 sichtbar. Sie führt den prozentualen Anteil der einzelnen Verbstellungsmuster auf und fasst den Anteil der für die Verb-Zweit-Stellungseigenschaft charakteristischen – in den Tabellen fett eingerahmten – Sätze mit einer XVS-Stellung zusammen:

Sprache	Text	V1	V2		V>2
			SV(X)	XVS	
afr.	<i>qlr</i>	11.6	64.9	12.6	10.9
mfr.	<i>reg</i>	1.9	62.6	26.8	8.7
nfr.	<i>hon</i>	1.9	70.0	3.4	24.7
	<i>mar</i>	0.0	80.0	0.8	19.2
	<i>caq</i>	0.2	83.8	1.5	14.5

Tabelle 2: Prozentualer Anteil der Verbstellungsmuster aller deklarativen Matrixsätze mit realisiertem Subjekt.

Diese Ergebnisse bestätigen die vielfach gemachte Beobachtung, dass im Laufe der französischen Sprachgeschichte ein plötzlicher Rückgang der Sätze mit einer XVS-Stellung eingetreten ist. Sie scheinen somit die klassische These zur Wortstellungsentwicklung im Französischen zu bestätigen, derzufolge das Französische ursprünglich eine Sprache mit einer Verb-Zweit-Stellungseigenschaft gewesen ist, diese aber im Übergang vom Mittelfranzösischen zum Neufranzösischen verloren hat (THURNEYSSEN 1892, HERMAN 1954, ROBERTS 1993).

Eine genauere empirische Auswertung der vorliegenden Daten spricht jedoch gegen eine solche Schlussfolgerung. Sie stützt vielmehr die Annahme, dass weder

das Alt- noch das Mittelfranzösische durch eine strenge Verb-Zweit-Stellungseigenschaft gekennzeichnet waren. Von entscheidender Bedeutung für diese Annahme ist zunächst die in den Tabellen (1) und (2) dokumentierte Beobachtung, dass sowohl die alt- als auch die mittelfranzösische Übersetzung Belege für Sätze mit einer Verb-Dritt (oder auch Verb-Viert)-Stellung enthalten:⁷

- (12) afr. (a) Le matin li reis *fist* faire un brief
am Morgen der König ließ machen einen Brief
(qlr 78: 2 Sam 11,14)
- (b) é la parole Deu *rélment* *fud* *óíé*
und das Wort Gottes selten wurde gehört
(qlr 9: 1 Sam 3,1)
- (c) É Samuel *á* sun *lit* *returna*
und Samuel zu seinem Bett zurückkehrte
(qlr 9: 1 Sam 3,9)
- (d) Entre ces affaires li reis David *á* ún *júr*
zwischen diesen Angelegenheiten der König David an einem Tag
levad *apres* *meriéne*
sich-erhob nach Mittagsruhe
(qlr 77: 2 Sam 11,2)
- (13) mfr. (a) De quoy le pere *leur* *dist*
von daher der Vater ihnen sagte
(reg: 1 Sam 2,23)
- (b) En ceste cantique anne *fait* *trois* *choses*
in diesem Lied Hanna macht drei Dinge
(reg: 1 Sam 2,2)
- (c) fenenne angoisseusemēt *luy* *reprochoit* *souuent* *ce* *quelle* *estoit*
Peninna heftig ihr vorwarf oft das dass-sie war
vrehaigne
unfruchtbar
(reg: 1 Sam 1,6)
- (d) Car ainsi adoncques *estoint* *vestues* les filles des roys *qui*
denn so damals waren gekleidet die Töchter der Könige die
estoint *uierges*
waren Jungfrauen
(reg: 2 Sam 13,18)

⁷ Zu den konzeptuellen Argumenten, die für eine solche Analyse sprechen, cf. KAISER 2002.

Zweifelsohne handelt es sich bei diesen Sätzen um Verletzungen einer angenommenen Verb-Zweit-Stellungsregel. Ihr Vorkommen deutet darauf hin, dass die Verb-Zweit-Stellungseigenschaft im Alt- und Mittelfranzösischen offenbar keine absolute Gültigkeit gehabt hat. In vielen generativen Analysen ist daher in diesem Zusammenhang von einer “optionalen” Anwendung der Verb-Zweit-Stellungsregel die Rede (ROBERTS 1993, 197).

Eine weitere wichtige Beobachtung besteht darin, dass in bestimmten Kontexten die Verb-Zweit-Stellung im Alt- und Mittelfranzösischen fast vollkommen ausgeschlossen ist. Dies ist dann der Fall, wenn die erste Konstituente des Satzes durch einen Nebensatz gebildet wird. In den hier untersuchten Bibelübersetzungen ist in diesem Kontext *ausnahmslos* die Verb-Dritt-Stellung zu beobachten:

- (14) afr. (a) é ki mei despirra, **jol** metrai en despit
und wer mich verachten-wird ich-ihn werfen-werde in Verachtung
(qlr 8: 1 Sam 2,30)
- (b) E devant çó qu' il veníssent, **la nuvele** vint al rei
und bevor das dass sie kamen die Nachricht kam zum König
(qlr 82: 2 Samuel 13,30)
- (15) mfr. (a) Sire se tu me donnes vng filz & tu as pitie de ma
Herr wenn du mir gibst einen Sohn und du hast Mitleid mit meinem
douleur et te souuiengne de moy ton ancelle **ie** le donneray
Schmerz und dich erinnerst an mich deine Magd ich ihn geben-werde
a toy nazarien tous les iours de sa vie
PRÄP dir Nazaräer alle die Tage von seinem Leben
(reg: 1 Sam 1,11)
- (b) et se tu ne le nous dōnes **nous** le te *touldrons* a force
und wenn du nicht es uns gibst wir es dir nehmen-werden mit Gewalt
(reg: 1 Sam 2,16)

Mit anderen Worten, wir können konstatieren, dass die hier untersuchten alt- und mittelfranzösischen Bibelabschnitte zwar sehr viele Belege aufweisen, die für die Existenz einer Verb-Zweit-Stellungseigenschaft sprechen. Gleichzeitig enthalten die Texte aber auch Belege dafür, dass die Verb-Zweit-Stellung keineswegs obligatorisch gewesen ist und dass in bestimmten Kontexten diese Art der Verbstellung offenbar sogar ausgeschlossen war.

Vergleicht man nun diese Verbstellungsverhältnisse mit den Verbstellungsmustern in den Bibelübersetzungen des Deutschen und des Bündnerromanischen, lassen sich interessante Unterschiede konstatieren.

3. Die Verb-Zweit-Stellung im Deutschen

Die Ergebnisse der Auswertung der Verbstellung in der deutschsprachigen Bibelübersetzung sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Text		V1	V2						V>2	gesamt	
			Subj V	Obj V	Präp V	PE V	Adv V	“X” V			Satz V
<i>ein</i> (dt.)	abs.	0	362	14	19	1	98	0	32	3	529
	%	0.0	68.4	2.6	3.6	0.2	18.5	0.0	6.1	0.6	100.0

Tabelle 3: Anteil der Verbstellungsmuster aller deklarativen Matrixsätze im Deutschen.

Ein erster Vergleich mit den alt- und mittelfranzösischen Daten zeigt, dass der Anteil an Sätzen mit einer XVS-Stellung mit insgesamt 31,0% relativ hoch – im Vergleich zum altfranzösischen Text sogar mehr als doppelt so hoch – ist. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass der Anteil an V>2-Sätzen im deutschen Text sehr niedrig ist. Insgesamt gibt es nur drei Sätze diesen Typs. Eine genaue Betrachtung dieser Sätze macht deutlich, dass es sich hier nur scheinbar um eine Verletzung der Verb-Zweit-Stellungsregel handelt. Wie die Belege in (16) zeigen, handelt es sich ausnahmslos um Sätze, die durch einen – sehr komplexen – Nebensatz und ein unmittelbar daran anschließendes Adverbial eingeleitet sind:

- (16) dt. (a) Herr der Heere, wenn du das Elend deiner Magd wirklich ansiehst, wenn du an mich denkst und deine Magd nicht vergißt und deiner Magd einen männlichen Nachkommen schenkst, dann will ich ihn für sein ganzes Leben dem Herrn überlassen
(ein 529–530: 1 Sam 1,11)
- (b) Und wenn er sein Haar schneiden ließ - das geschah von Zeit zu Zeit, weil es so schwer wurde, daß er es schneiden lassen mußte -, und man wog sein Haar, dann wog es zweihundert Schekel nach königlichem Gewicht
(ein 617: 2 Sam 14,26)
- (c) Wenn du dem König alles über den Verlauf des Kampfes bis zu Ende berichtet hast und wenn dann der König in Zorn gerät und zu dir sagt: Warum seid ihr beim Kampf so nahe an die Stadt herangegangen? [...], dann sollst du sagen:
(ein 608–609: 2 Sam 11,19–21)

Diese wenigen Sätze, in denen im Deutschen von der Zweit-Stellung des finiten Verbs abgewichen wird, sind Fälle von Dislokationen. Das Adverb *dann* ist in allen diesen Sätzen mit dem vorangehenden Nebensatz koreferent und nimmt diesen wieder auf. Sie können daher so analysiert werden, dass der Nebensatz

außerhalb des eigentlichen Satzrahmens steht und das Adverb die erste für die Verbstellung relevante Satzkonstituente bildet. Mit anderen Worten, es handelt sich hierbei *nicht* um Fälle, die als Verletzungen einer allgemein gültigen Verb-Zweit-Stellungsregel anzusehen sind.

Damit unterscheiden sich das Alt- und das Mittelfranzösische deutlich vom Deutschen. Ein weiterer klarer Unterschied besteht darin, dass es im deutschen Text auch Belege für das Auftreten der Verb-Zweit-Stellung in Sätzen gibt, die durch einen Nebensatz eingeleitet sind. Dies zeigen die Beispiele in (17):

- (17) dt. (a) Als sie ihn entwöhnt hatte, nahm **sie** ihn mit hinauf
(ein 530: 1 Sam 1,24)
- (b) Sobald die Trauerzeit vorüber war, ließ **David** sie zu sich in sein Haus holen
(ein 609: 2 Sam 11,27)
- (c) Als das Kind noch am Leben war, habe **ich** gefastet und geweint
(ein 611: 2 Sam 12,22)

Der Vergleich zwischen dem Deutschen und dem Französischen zeigt also, dass im Deutschen eine *strenge* Verb-Zweit-Stellung eingehalten wird, während im Französischen dies weder der Fall ist noch der Fall war. Im Folgenden gilt es nun zu überprüfen, wie sich das Bündnerromanische in dieser Hinsicht verhält.

4. Die Verb-Zweit-Stellung im Bündnerromanischen

Ein Problem bei der hier praktizierten Analyse des Bibelvergleichs besteht darin, dass für das Bündnerromanische bislang nur wenige Übersetzungen der Bibel, insbesondere des Alten Testaments, vorliegen. Zudem sind die ältesten Übersetzungen vergleichsweise jung. Die erste vollständige surselvische Bibelübersetzung stammt aus dem Jahre 1718 (= *cue*).⁸ In das moderne Surselvische ist das Alte Testament bislang leider noch nicht vollständig übersetzt worden (= *veg*), für das moderne Engadinische hingegen liegt eine komplette Übersetzung vor (= *eng*). In der folgenden Tabelle 4 sind die Ergebnisse der Auswertung der entsprechenden Samuel-Kapitel dieser drei Übersetzungen zusammengefasst:⁹

⁸ Ein Exemplar dieser Bibel wurde mir dankenswerterweise von Werner CARIGIET (Chur) für die Auswertung zur Verfügung gestellt.

⁹ Da die hier verwendete umfangreichste Übersetzung des Alten Testaments in das moderne Surselvisch (= *veg*) die hier untersuchten Kapitel 2 Samuel 13 und 2 Samuel 14 nicht enthält, wurde stattdessen das Kapitel 1 Samuel 4 in die Analyse des modernen Surselvischen mit einbezogen.

Text		V1	V2							V>2	gesamt
			Subj V	Obj V	Präp V	PE V	Adv V	“X” V	Satz V		
cue (asur.)	abs.	0	317	4	12	0	73	0	10	18	434
	%	0.0	73.0	0.9	2.8	0.0	16.8	0.0	2.3	4.2	100.0
veg (nsur.)	abs.	0	196	10	16	10	75	0	28	9	344
	%	0.0	57.0	2.9	4.7	2.9	21.8	0.0	8.1	2.6	100.0
eng (eng.)	abs.	0.0	290	4	28	1	98	0	38	15	474
	%	0	61.2	0.8	5.9	0.2	20.7	0.0	8.0	3.2	100.0

Tabelle 4: Anteil der Verbstellungsmuster aller deklarativen Matrixsätze mit realisiertem Subjekt.

Wie die Tabelle 5 verdeutlicht, ist der Anteil der für die Verb-Zweit-Stellungseigenschaft charakteristischen XVS-Sätze in allen drei Texten relativ hoch. In den beiden modernen bündnerromanischen Übersetzungen ist deren Anteil sogar deutlich höher als in den Übersetzungen des Alt- und Mittelfranzösischen:

Sprache	Text	V1	V2		V>2
			SV(X)	XVS	
asur.	<i>cue</i>	0.0	73.0	22.8	4.2
nsur.	<i>veg</i>	0.0	57.0	40.4	2.6
neng.	<i>eng</i>	0.0	61.2	35.6	3.2

Tabelle 5: Prozentualer Anteil der Verbstellungsmuster aller deklarativen Matrixsätze mit realisiertem Subjekt.

Unter den Sätzen mit einer XVS-Stellung finden sich Belege für fast alle typischen Kontexte der Verb-Zweit-Stellung:

- (18) asur. (a) *Vin a ferma buvronda hai jou bucca buviu*
Wein und starkes Getränk habe ich nicht getrunken
(cue 233: 1 Sam 1,15)
- (b) *Mo ad Hanna dev' el dubla part*
aber an Hanna gab er doppelten Anteil
(cue 232: 1 Sam 1,5)
- (c) *Cuntut vangit Joab tiers ilg Reg*
daher ging Joab zu dem König
(cue 272: 2 Sam 14,33)
- (d) *Mo cur Elkana unfria ün gi, dev' el á sia dunna Penina,*
aber als Elkana opferte eines Tages gab er an seine Frau Peninna
ad als filgs a filgias da quellas parts
und an-die Söhne und Töchter von diesen Teilen
(cue 232: 1 Sam 1,4)

- (19) nsur. (a) Vin ni bubrondas fermas *hai* **jeu** buca buiu
Wein noch Getränke starke habe ich nicht getrunken
(veg 273: 1 Sam 1,15)
- (b) mo a Hanna deva **el** duas parts
aber an Hanna gab er zwei Teile
(veg 272: 1 Sam 1,5)
- (c) Ussa ha Eli entgiert ch' il Segner clumava il mat
jetzt hat Eli begriffen dass der Herr rief den Jungen
(veg 278: 1 Sam 3,8)
- (d) Mo cu Elcana ei puspei ius tier sia dunna Hanna, *ei*
aber als Elkana ist wieder gegangen zu seiner Frau Hanna ist
il Segner seregurdaus dad ella
der Herr sich-errinnert an sie
(veg 273: 1 Sam 1,19)
- (20) eng. (a) Vin e bavrandas fermas nun *ha* **eu** bavü
Wein und Getränke starke nicht habe ich getrunken
(eng 324: 1 Sam 1,15)
- (b) ma a Hanna percunter *daiva* **el** üna dubla parts
aber an Hanna jedoch gab er einen doppelten Teil
(eng 324: 1 Sam 1,5)
- (c) Uossa s'inaccordschet Eli, cha' l Segner clamaiva al mat
jetzt sich klar wird Eli dass der Herr rief den Jungen
(eng 327: 1 Sam 3,8)
- (d) E cur cha'l serviaint l' avet viantada e serrà
und als dass der Diener sie hatte fortgeschickt und verschlossen
l' üsch davo ella, *mettet* **Tamar** tschendra sün seis cheu
die Tür hinter ihr setzte Tamar Asche auf ihren Kopf
(eng 379: 2 Sam 13,18–19)

Besonders bemerkenswert ist, dass alle drei Texte zahlreiche Belege für die Verb-Zweit-Stellung in Sätzen mit einleitendem Nebensatz aufweisen (cf. die Beispiele (d) in (18), (19) und (20)). Damit zeigt sich eine Gemeinsamkeit mit dem Deutschen und ein deutlicher Unterschied zu den hier untersuchten französischsprachigen Übersetzungen.

Eine weitere wichtige Beobachtung besteht darin, dass in allen bündnerromanischen Texten Sätze mit einer Verb-Dritt-Stellung vorkommen. Die entscheidende Frage, die hier nun gestellt werden muss, ist die, ob es sich hier – wie im deutschen Text – um Dislokationskonstruktionen handelt. In der Tat ist dies bei den meisten Sätzen dieser Art der Fall. Am häufigsten sind hier Sätze, die durch einen

Nebensatz eingeleitet sind und denen sich ein koreferentes Adverb unmittelbar anschließt. Im altsurselvischen Text sind alle Verb-Dritt-Sätze ausschließlichsich von dieser Art:

- (21) asur. (a) Cur anzachi fa puccau ancunter ün carstiaun, scha sa ilg
wenn jemand macht Sünde gegen einen Menschen dann kann der
Derschader lugar
Richter richten
(cue 234: 1 Sam 2,25)
- (b) Sco tieu survient ha gig, aschi eis ei daventau
wie dein Diener hat gesagt so ist es geschehen
(cue 271: 2 Sam 13,35)

In den beiden modernen bündnerromanischen Texten weist die große Mehrzahl der V>2-Sätze ebenfalls diese Satzstruktur auf:

- (22) nsur. (a) Sche ti fas stem dalla misergia da tia fintschala e seregordas
wenn du gibst Acht auf-die Not von deiner Magd und dich-erinnerst
da mei, sche ti emblidas buca tia fintschala e regalas ad ella
an mich wenn du vergisst nicht deine Magd und schenkst PRÄP ihr
in fegl, sche vi jeu dedicar quel al Segner per tut sia veta
einen Sohn dann will ich widmen ihn dem Herrn für ganz sein Leben
(veg 273: 1 Sam 1,11)
- (b) e sche quei fuss aunc memia pauc, sche vulless jeu aschunscher aunc
und wenn das wäre noch zu wenig dann würde ich hinzufügen noch
quei ni tschei
das-eine oder das-andere
(veg 355: 2 Sam 12,8)
- (23) eng. (a) Scha tü pigliast resguard süll' afflicziun da tia fantschella e
wenn du gibst Acht auf-die Not von deiner Magd und
t'algardast da mai, scha tü nun invidast tia fantschella e la dast,
dich-erinnerst an mich wenn du nicht vergisst deine Magd und ihr gibst
ün figl, schi' I vögl eu consacrar al Segner per si' intera vita
einen Sohn dann ihn will ich widmen dem Herrn für sein ganzes Leben
(eng 324: 1 Sam 1,11)
- (b) e scha quai füss amo massa pac schi at vulless eu metter pro
und wenn das wäre noch zu wenig dann dir würde ich fügen hinzu
amo quist e quai
noch das und das
(eng377: 2 Sam 12,8)

Es besteht kein Zweifel daran, dass diese Sätze ebenso wie im Deutschen Dislokationen sind, in denen sich der satzeinleitende Nebensatz außerhalb des eigentlichen Satzrahmens befindet und das mit dem Nebensatz koreferente Adverbial die erste Konstituente bildet, die für die Stellung des finiten Verbs ausschlaggebend ist.

In gleicher Weise können auch die engadinischen Sätze in (24) analysiert werden. Der einzige Unterschied zu den eben betrachteten Sätzen besteht darin, dass statt eines Nebensatzes eine komplexe Nominalphrase disloziert ist, die von einem unmittelbar anschließenden deiktischen Pronomen wieder aufgenommen wird:

- (24) eng. (a) quai cha la furcletta rablaiva lura oura, quai pigliaiva il sacerdot
 das das die Gabel griff dann heraus das nahm der Priester
 per sai
 für sich
 (eng 326: 1 Sam 1,14)
- (b) E chi chi vain lura amo a vanzar da tia chasa, quel
 und der der wird dann noch übrigbleiben von deinem Haus der
 gnarà e' s prosternarà davant el
 kommen-wird und sich niederwerfen-wird vor ihm
 (eng: 1 Sam 2,9)

Anders verhält es sich mit den restlichen Verb-Dritt-Sätzen, die in den beiden modernen bündnerromanischen Übersetzungen anzutreffen sind. Hier handelt es sich ganz offensichtlich um Abweichungen von der Verb-Zweit-Stellungsregel. Im neusurselvischen Text gibt es hierfür insgesamt drei Belege:

- (25) nsur. (a) il basignus el leventa ord lozza
 den Bedürftigen er hebt aus-dem Schlamm
 (veg 275: 1 Sam 2,8)
- (b) Da sesez il carstgaun vegn tier nuot
 von sich der Mensch kommt zu nichts
 (veg 275: 1 Sam 2,9)
- (c) gl' Altissim en tschiel els smardegliã
 der Höchste im Himmel sie zerschmettert
 (veg 275: 1 Sam 2,10)

Obwohl in diesen drei Sätzen die Verb-Zweit-Stellungsregel klar verletzt wird, bilden diese Sätze dennoch *keine* Belege gegen das Vorhandensein der strengen Verb-Zweit-Stellungseigenschaft im Surselvischen. Das Bemerkenswerte an diesen Sätzen ist nämlich, dass sie im so genannten “Danklied der Hanna” (1 Samuel 2,1–11) vorkommen. Diese Bibelstelle ist dadurch gekennzeichnet, dass

sie in Versform geschrieben ist. Es kann kein Zweifel darin bestehen, dass die Abweichungen von der üblichen Verb-Zweit-Stellung in diesen Fällen auf die Versform des Textes zurückzuführen ist. Abweichungen dieser Art werden von den Sprechern auch als solche empfunden und nur deshalb akzeptiert, weil sie in Versen oder gereimten Textstellen auftreten.¹⁰ Es handelt sich folglich auch bei diesen Verb-Dritt-Sätzen nicht um Belege gegen eine generelle Gültigkeit der Verb-Zweit-Stellungsregel im Surselvischen.

Das Gleiche kann auch für die beiden folgenden Verb-Dritt-Sätze aus der engadinischen Bibel konstatiert werden. Beide Sätze sind nämlich ebenfalls Bestand des in Versform verfassten Dankliedes der Hanna:

- (26) eng. (a) perche cun sa propria forza l' uman nu vain suravia
 denn mit seiner eigenen Kraft der Mensch nicht kommt hinüber
 (eng 326: 1 Sam 1,9)
- (b) Set jà la sterila po parturir
 sieben Mal die Sterile kann gebären
 (eng 325: 1 Sam 2,5)

Anders verhält es sich allerdings mit dem letzten verbleibenden Beleg für einen Verb-Dritt-Satz in der engadinischen Bibel. Er enthält weder ein disloziertes Element noch kommt er in einem Textabschnitt vor, der in Versform geschrieben ist:

- (27) eng. (a) Lura ils famagls ad Absalom dettan fö al champ.
 dann die Knechte von Abschalom legten Feuer auf-das Feld
 (eng 382: 2 Sam 14,30)

Mit anderen Worten, die Abweichung von der Verb-Zweit-Stellung scheint in diesem Fall weder auf grammatische Besonderheiten zurückgeführt noch mit textsortenspezifischen Faktoren erklärt werden zu können. In jedem Fall scheint das Auftreten dieses Satzes die bereits erwähnte Beobachtung zu bestätigen,

¹⁰ Die gleiche Beobachtung kann auch für das Deutsche gemacht werden, wie die Existenz der folgenden Beispiele belegt:

- (i) dt. (a) Es schienen so golden die Sterne,
am Fenster ich einsam stand
 (J. v. Eichendorff, *Die Sehnsucht*)
- (b) Jeder, der den Springer liest,
auch auf Vietnamesen schießt
 (APO-Slogan 1968)

wonach in den engadinischen Dialekten des Bündnerromanischen die Verb-Zweit-Stellungsregel offenbar etwas weniger rigide eingehalten wird. Diese Beobachtung spricht wiederum dafür, dass der Einfluss des Deutschen bei der Herausbildung und der Anwendung der Verb-Zweit-Stellungsregel im Rätoromanischen eine wichtige Rolle spielt und gespielt hat. Bekanntlich war (und ist möglicherweise immer noch) der Einfluss des Deutschen im Engadin geringer als in den übrigen Sprachgebieten des Bündnerromanischen (DIEKMANN 1981). Für eine derartige Schlussfolgerung müsste jedoch genauer untersucht werden, ob die Verletzungen der Verb-Zweit-Stellung in den engadinischen Dialekten bestimmte Regelmäßigkeiten aufweisen und auf bestimmte Kontexte beschränkt sind. Das Gleiche gilt auch für diejenigen Dialekte des Dolomitenladinischen, die die Verb-Zweit-Stellungseigenschaft besitzen. Bislang liegen allerdings für alle diese Dialekte lediglich vereinzelte Beobachtungen hinsichtlich bestimmter Variationen bei der Einhaltung der Verb-Zweit-Stellungsregel vor. Diese Beobachtungen erlauben es aber nicht, genauere Aussagen über das Funktionieren der Verb-Zweit-Stellungsregel in diesen Dialekten zu machen. Dies wäre erst auf der Grundlage umfangreicherer und detaillierterer Untersuchungen möglich, die auch Akzeptabilitätsurteile der Sprecher einbeziehen müssten.

5. Schlussbetrachtung

Die Ergebnisse der hier durchgeführten empirisch-vergleichenden Untersuchung haben deutlich gemacht, dass das Bündnerromanische ebenso wie das Deutsche über eine *strenge* Verb-Zweit-Stellungseigenschaft verfügt. Damit unterscheidet sich das Bündnerromanische deutlich von allen übrigen modernen romanischen Sprachen. Der Vergleich mit dem Alt- und Mittelfranzösischen hat außerdem gezeigt, dass auch hier fundamentale Unterschiede existieren. Dieser Unterschied manifestiert sich nicht nur in einem höheren Anteil an XVS-Sätzen – in den modernen Bündnerromanischen Texten –, sondern auch in einem wesentlich niedrigeren Anteil an V>2-Sätzen. Entscheidend ist vor allem die Tatsache, dass sich die im Bündnerromanischen vorkommenden Verb-Dritt-Sätze *strukturell* von denen des Alt- und Mittelfranzösischen unterscheiden. Die regelmäßigen Abweichungen von der Verb-Zweit-Stellung beschränken sich im Bündnerromanischen weitgehend auf Dislokationsstrukturen und auf Kontexte, in denen durch die Versform die syntaktischen Stellungsregeln gelockert sind. Im Alt- und Mittelfranzösischen hingegen sind Abweichungen von der Verb-Zweit-Stellung nicht auf solche Kontexte beschränkt. Außerdem scheint in bestimmten Kontexten die Verb-Zweit-Stellung sogar ausgeschlos-

sen zu sein. Dies führt zu der Schlussfolgerung, dass die im Bündnerromanischen existierende Verb-Zweit-Stellung *nicht* als ein “Überbleibsel” einer Verb-Zweit-Stellungseigenschaft angesehen werden kann, die ursprünglich in den romanischen Sprachen allgemeine Gültigkeit gehabt haben soll. Vielmehr scheint in vielen frühromanischen Sprachen – vor allem im Alt- und Mittelfranzösischen – lediglich eine Tendenz zur Verb-Stellung existiert zu haben, jedoch keine strenge Verb-Zweit-Stellungseigenschaft. Die Ergebnisse der vorgelegten Untersuchung deuten darauf hin, dass diese *Tendenz* zur Verb-Zweit-Stellung *in Verbindung* mit dem Kontakt des Bündnerromanischen mit dem Deutschen dazu geführt hat, dass sich in dieser Sprache eine feste Verb-Zweit-Stellung herausgebildet hat. Über den möglichen Zeitpunkt des Einsetzens dieser Entwicklung lassen sich keine Angaben machen, da die ersten Dokumente des Bündnerromanischen bereits die strenge Verb-Zweit-Stellung dokumentieren. Für diese Annahme, dass der Kontakt mit dem Deutschen eine Rolle bei der Etablierung der Verb-Zweit-Stellung im Bündnerromanischen – und einiger dolomitenladinischer Dialekte – gespielt hat (und möglicherweise immer noch spielt), spricht zweifellos die Beobachtung, dass in denjenigen Dialektgebieten des Rätoromanischen, die einem geringeren Kontakt mit dem Deutschen ausgesetzt waren (oder immer noch sind), die Verb-Zweit-Stellungseigenschaft entweder weniger streng zu sein scheint oder gar keine Gültigkeit hat. Allerdings sind hier noch weitere detailliertere Untersuchungen notwendig, die es ermöglichen genau herauszuarbeiten, in welchen Kontexten und unter welchen Bedingungen Verb-Zweit-Stellungseffekte auftreten bzw. Abweichungen von der Verb-Zweit-Stellung möglich sind.

6. Abkürzungen der verwendeten Sprachen und Dialekte

afr.	Altfranzösisch
abt.	Abteitalisch
asur.	Älteres Surselvisch
dt.	Deutsch
ebg.	Ennebergisch
eng.	Engadinisch
mfr.	Mittelfranzösisch
nfr.	Neufranzösisch
nsur.	Neusurselvisch
sur.	Surselvisch

7. Literatur

7.1. Quellentexte:

Bündnerromanisch:

- cue: *La S. Biblia quei ei: tut la Soincha Scartira, ner Tuts ils Cudischs d'igl Veder a Nief Testament, cun ils Cudischs Apocryphs. Meßa giu Ent igl Lunguaig Rumonsch da la Ligia Grischa tras Anchins Survients d'igl Plaid da Deus d'ils Venerands Colloquis Sur- a Sut igl Guault, Cuera 1718.*
- eng: *La soncha scrittüra. Vegl e Nouv Testamaint, Samedan 1953.*
- veg: *Il Vegl Testament. I: Cudischs historics (Parts eligidas). Nova versium sursilvana, Cuera 1967.*

Deutsch:

- ein: *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Das Alte Testament. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, Stuttgart 1980.*

Französisch:

- caq: CAQUOT, A. / DE ROBERT, P.: *Les livres de Samuel*, Genève 1994.
- hon: *La Bible qui est tovtte la Sainte Esriture: contenãt le Viel & Nouueau Testament. Ov, La Vieille & Nouvelle Alliãce. Avec argumens sur chacun liure. Pour Sebastien Honorati, Lyon 1570.*
- mar: *La Sainte Bible qui contient le Vieux & le Nouveau Testament: revûe sur les Originaux & retouchée dans le language. Avec de petites notes par David Martin. Clément Marot / Théodore Bèze, Basle: chés Jean Rudolphe Imhoff avec les caractères de *, Nouv. éd., revûe & corr. 1736.*
- qlr: *Li quatre livre des Reis. Die Bücher Samuelis und der Könige in einer französischen Bearbeitung des 12. Jahrhunderts. Nach der ältesten Handschrift unter Benutzung der neu aufgefundenen Handschriften. Kritisch herausgegeben von E.R. Curtius, Dresden 1911.*
- reg: *Le premier volume de la bible en francois. Francovs Regnavlt. Paris 1520 (1494).*

7.2. Sekundärliteratur:

- ARQUINT, J. C.: *Aspets de la sintaxa rumantscha*, in: "Annales de la società retorumantscha", 88, 1975, 83–99.
- AUGUSTIN, H.: *Unterengadinische Syntax mit Berücksichtigung der Dialekte des Oberengadins und Münsterthals*, Halle 1903.

- BENINCÀ, P.: *L'interferenza sintattica: di un aspetto della sintassi ladina considerato di origine tedesca*, in: "Quaderni Patavini di Linguistica", 5, 1985/86, 3–15; nachgedruckt in: ID., *La variazione sintattica. Studi di dialettologia romanza*, Bologna 1994, 89–103.
- BHATT, R.M.: *Verb Movement and the Syntax of Kashmiri*. Dordrecht 1999.
- BORSLEY, R.D. / KATHOL, A.: *Breton as a V2 language*, in: "Linguistics", 38, 2000, 665–710.
- DIEKMANN, E.: *Zum italienischen Einfluß im Engadinischen*, in: SCHWARZE, Ch. (ed.): *Italienische Sprachwissenschaft. Beiträge zur Tagung "Romanistik interdisziplinär"*, Tübingen 1981, 9–26.
- EBNETER, Th.: *Syntax des gesprochenen Rätoromanischen*, Tübingen 1994.
- ELWERT, W. Th.: *Die Mundart des Fassa-Tals*, Heidelberg 1943.
- HAIMAN, J. / BENINCÀ, P.: *The Rhaeto-Romance Languages*, London 1992.
- HERMAN, J.: *Recherches sur l'ordre des mots dans les plus anciens textes français en prose*, in: "Acta Linguistica Academiae Hungaricae", 4, 1954, 69–94; 351–382; nachgedruckt in: HERMAN, J., *Du latin aux langues romanes. Études de linguistique historique (réunies par KISS, S.)*, Tübingen 1990, 234–288.
- HUTSCHENREUTER, K.: *Syntaktisches zu den rätoromanischen Übersetzungen der vier Evangelien*, Erlangen 1909.
- KAISER, G. A.: *Verbstellung und Verbstellungswandel in den romanischen Sprachen*. Tübingen 2002.
- KAISER, G. A. / CARIGIET, W. / EVANS, M.: *Raeto-Romance*, in: STOLZ, T. (ed.), *Minor Languages of Europe. A Series of Lectures at the University of Bremen, April–July 2000*, Bochum 2001, 183–210.
- KUEN, H.: *Einheit und Mannigfaltigkeit des Rätoromanischen*, in: BALDINGER, K. (ed.), *Festschrift für Walther von Wartburg zum 80. Geburtstag*. 18. Mai 1968, vol. 1, Tübingen 1968, 47–69.
- KUEN, H.: *Der Einfluß des Deutschen auf das Rätoromanische*, in: "Ladinia", II, 1978, 35–49.
- LINDER, K. P.: *Grammatische Untersuchungen zur Charakteristik des Rätoromanischen in Graubünden*, Tübingen 1987.
- LIVER, R.: *Rätoromanisch. Eine Einführung in das Bündnerromanische*, Tübingen 1999.
- OETZEL, A.: *Markierte Wortstellung im Bündnerromanischen*, Frankfurt am Main 1992.
- POLETO, C.: *The Higher Functional Field. Evidence from Northern Italian Dialects*, New York 2000.
- ROBERTS, I.: *Verbs and Diachronic Syntax. A Comparative History of English and French*, Dordrecht 1993.
- ROHLFS, G.: *Romanische Philologie. Zweiter Teil. Italienische Philologie, die sardische und rätoromanische Sprache*, Heidelberg 1952.
- ROHLFS, G.: *Die Sonderstellung des Rätoromanischen*, in: "Ladinia", V, 1981, 15–21.
- ROHLFS, G.: *Germanische Inversion in der Romania?*, in: HEINZ, S. / WANDRUSZKA, U. (eds.), *Fakten und Theorien. Beiträge zur romanischen und allgemeinen Sprachwissenschaft. Festschrift für Helmut Stimm zum 65. Geburtstag*, Tübingen 1982, 241–244.
- SALVI, G.: *Ladin*, in: MAIDEN, M. / PARRY, M. (eds.), *The Dialects of Italy*, London 1997, 286–294.
- SCHAFFER, R.: *Negation and verb second in Breton*, in: "Natural Language and Linguistic Theory", 13, 1995, 135–172.
- SEILER, A.: *Kurzgefaßte Grammatik der sorben-wendischen Sprache nach dem Budissiner Dialekte*, Budissin, 1830; nachgedruckt als: ZEJLER, H., *Kurzgefaßte Grammatik der sorbischen Sprache*, Bautzen 1978.

SPESCHA, A.: *Grammatica sursilvana*, Cuera 1989.

THURNEISEN, R.: *Zur Stellung des Verbuns im Altfranzösischen*, in: "Zeitschrift für romanische Philologie", 16, 1892, 289–307.

VANELLI, L.: *Friuli*, in: MAIDEN, M. / PARRY, M. (eds.), *The Dialects of Italy*, London 1997, 279–285.

VIKNER, S.: *Verb Movement and Expletive Subjects in the Germanic Languages*, New York 1995.